Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 45

Artikel: Vom Gesangskurs in St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539101

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kann wahrscheinlich nach etwelcher Läuterung durch eine zweite Lesung die Klippen einer Volksabstimmung umgehen. Dank dem weisen und fortschrittlichen Arbeiten der Herren Erziehungschef Düring und Kan-tonalinspektor Erni und der weitsichtigen Auffassung des Gesamt-Rates.

* Bom Gesangskurs in St. Gallen.

(10.-23. Ottober 1909.)

An bem vom schweizerischen Lehrerverein veranstalteten, durch Bund und Kantone subventionierten 3. Fortbildungsfurse für Schul- und Vereinsgesang beteiligten sich 90 Lehrer, 8 Lehrerinnen und 2 Hospitantinnen aus 13 verschiedenen Kantonen.

Das Uebungsprogramm lautete:

Aussprache und Tonbilbung 2 Std. pro Tag; rhythmische Gymnastit und Methobe bes Schulgesanges nach Jaques Dalcroze, 3 Stb.; Chorgesang und

Direftionsubungen, 2 Stb.

Als Lehrer für die Aussprache und Tonbildung konnte Hr. Professor Theodor Gerold von Franksurt, Schüler und Nachfolger des berühmten unlängst verstorden Julius Stockhausen gewonnen werden. Herr Gerold ist bekanntlich auf diesem Gebiete eine Autorität. An Hand seines Werschens: "Kleine Sängerssidel" (1 Mt.) führte er uns in die Geheimnisse des richtigen, lautreinen Sprechens ein. Das Büchlein enthält eine trefsliche Anleitung für die Aussprache beim Singen und Lesen und ist jedem Dirigenten, Sänger und Lehrer warm zu empsehlen. Das Gelernte wurde dann an Liedern von Beethoven, Brahms, Schubert, Walf, Löwe 2c. praktisch geübt. Leider kam aber das zweite Hauptsach,

die Tonbildung, zu furg.

herr Sefundarlehrer S. Ruft von Gogau erteilte uns Unterricht in ber rhpthmifchen Gymnaftit und im Schulgefange, beibes nach ber Methobe von Jaques Dalcroze in Genf. Diefe Art Gymnaftit war ben meiften Teilnehmern etwas gang Neues, und wir tonnen nicht fagen, bag fie allgemein Gefallen gefunden bat. Sie ist tein Turnen im bisherigen Sinne; ja fie steht mit ber jegigen Turnschule und bem Exergier-Reglement in vielen Buntten in direttem Biberfpruche. Sie bezweckt aber auch nicht bie turnerische Ausbilbung bes Rorpers, sondern die Wedung und Forberung des Sinnes für die mufikalische Metrit und ben mufitalischen Rhythmus. Da werben g. B. alle Notenwerte bon ber Bangen bis jum Zweiunddreifigstel, von ber Duole bis jur Septole und Syntope, alle erbentlichen Taktarten im Rreise marfchiert und mit ben Armen geschlagen unter steter starter Betonung bes erften Taktteiles. Das Rotenbilb eines folden rhythmifden Darides ift für ben Musiklundigen ein fonderbares. Da folgen z. B. 2 Takte in 2/4, bann ploplich 2 Takte in 8/4, ober 4/4, 5/4, 6/4 2c. Auch alle Vortragszeichen, p, f, ff, cresc., decresc., acceleranda, riter., marcato 2c. werben plaftisch bargestellt. Dann werten besondere Uebungen für die Unabhangigkeit der Glieder gemacht; die rechte Band ichlagt beispielsweise ben 4/4 Tatt, inbessen bie linke gleichzeitig ben 3/4 tattiert ober im 4/4 Taft einen Streich spater beginnt. (Ranon)

Wir konnten uns in bieser kurzen Zeit nur mit ben Elementar-Uebungen bieser neuen Methobe bekannt machen. Jaques geht viel weiter; er läßt ganze Rufikstude wie 3. B. Weber's "Aufforberung zum Tanz" mimisch und rhythmisch mit seinen Genferschülerinnen barftellen und erntet bamit riefigen Applaus.

Für Schüler, die sich nachher der Musik ober dem Theater widmen wollen, sind berartige Uebungen wohl sehr bildend; für die Volksschule aber können wir deren Notwendigkeit und Nühlichkeit nicht einsehen. Wir haben vorderhand noch viel Wicktigeres zu tun. Es ließe sich diese Art Gymnastik an vielen Orten schon deshalb nicht einführen, weil man dazu eine Turnhalle mit einem Klavier benötigt.

Die Gesangsmethode von Jaques enthält manches Gute und Brauchbare auch für die Volksschule, tropdem er dieselbe nicht für diese Stufe, sondern für Musikschulen geschrieben hat. Wer sich hiefür interessiert, der lasse sich aus dem Verlage von Sandoz, Jodin und Cie. in Neuenburg die 3 Bände Nr. 950, 951 und 952 (total 24 Fr.) oder wenigstens die beiden Schülerheste Nr. 1004 und 1045 à 1.50 Fr. zusenden. Wenn man nur einen Viertel der vorgesehenen technischen Uebungen durchnehmen wollte, kame man nie zum Studium von Liedern. Die Uebungen mit Bezisserung der Melodie (statt der Noten) halten wir für Volksschüler als zu schwer.

Berr Ruft hat fich mit einer ftaunensw rten Energie in biefes neue Gebiet bineingearbeitet. Er ließ fich feine Dinbe gereuen, uns biefe Methobe, von ber

3. 3. fo viel geschrieben und gesprochen wird, flar zu machen.

Jeber prüfe nun, was er für sich verwerten kann. Wer aber die Sache, namentlich die rhythmische Gymnastik nicht ganz gründlich beherrschl, der läßt sie besser bleiben. Denn leicht ist sie — trop gegenteiliger Versicherung — durch-

aus nicht. Das haben wir mehr als einmal an uns felbft erfahren.

Herrn Direktor Richard Wiesner in St. Gallen war die Aufgabe gestellt worden, uns in die Rünfte des Dirigierens und der Einübung der Chorgesange einzuweihen. Das muß man sagen: Hr. Wiesner ist ein genialer Dirigent und bei aller Genialität doch durch und durch ein praktischer Lehrer. Er wußte und geradezu zu begeistern. Unter seiner Direktion übten wir Gesange vom einsachsten Volksliede dis zum schwierigen Aunstgesange, die wir dann am Schlusse des Kurses im "Schühengarten" vor einem zahlreichen Publikum vortrugen. Die anstrengenden Uedungen wußte Hr. Wiesner immer mit pikanten, praktischen Bemerkungen zu würzen, so daß die Stunden höchst angenehm und interessant verliesen. Unter anderem bemerkte er, daß man in unseren Männerchören zu viele sentimentale Liedeslieder singe und religiöse Gesange ganzlich vernachlässige. Als erste Rummer stellte er dann gleich den Psalm: "Ter Herr ist mein Hirt" von B. Klein auf unser Programm.

Noch seien die 4 Vortragsabende erwähnt, an welchen Dr. Naf von Basel prägnante Biographien über die Romantiser in der Musik: Schubert, Löwe, Mendelssohn und Schuhmann entwarf, die jeweilen Herr Gerold durch ent-

fprechende practige Liedervortrage gleichsam illustrierte.

Wir find überzeugt, daß der Aurs für den Gesang in Sculen und Bereinen gute Resultate zeitigen wird. Dem gastfreundlichen St. Gallen und ben verehrten Aursleitern bewahren wir ein danlbares Angedenken.

(J. M., Lehrer und Org. in G., Rt. St. G.)

* Hinnsprüdje.

Wer seine eigene, nicht Gottes Chre sucht, ist ein Dieb und Räuber. Niemand sorgt übler für sich, als der, der seine Ehre der göttlichen vorzieht. —

Gib du nur einen Funken, Gott wird ihn schon zu einem großen Feuer anfachen. —

Weit eindringlicher ist die Sprache der Tat, als die des Mundes.